

Ich habe manchmal das Gefühl [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 4

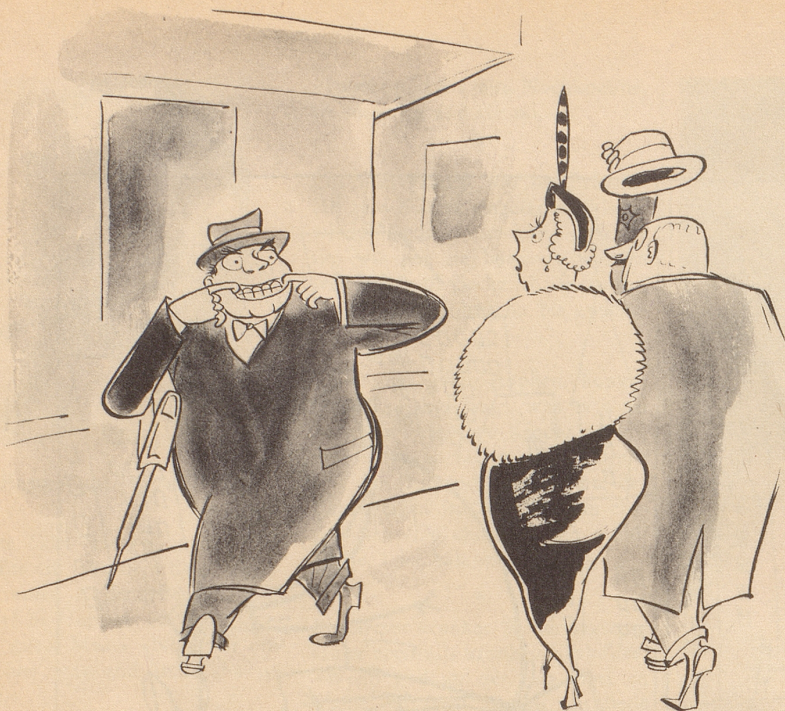
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Peter


«Ich habe manchmal das Gefühl, Rosa, Müller zwingt sich uns gegenüber zur Freundlichkeit.»

Die böse, moderne Zeit ...

Auf einem Tisch stark reduzierter Bücher mitten im Ausverkaufstrubel lagen stoßweise die Broschüren «Der moderne Schwindel in Handel und Gewerbe» – «Der moderne Finanz- und Darlehensschwindel» – «Der moderne Heilmittelschwindel» und «Die modernen Heiratsschwindler und ihre Opfer». Wenn man sich, stutzig geworden ob der Jugendstildekorationen, die moderne Schwindelliteratur etwas näher besah, konnte man feststellen, daß die Büchlein – schon vor dem Ersten Weltkrieg, nämlich 1912, in der Schweiz verlegt und gedruckt worden sind. Also mitten in der guten, alten Zeit ...

Boris



Mit der modernen Musik verhält es sich höchst eigenartig. Die Dirigenten dirigieren sie nicht gern. Die Orchester spielen sie nicht gern. Das Publikum hört sie nicht gern. Trotzdem führt man sie auf. Damit die Zeitungen darüber schreiben können.  Sir Thomas Beecham

Durch die verkehrte Brille betrachtet ...

«Der Amerikaner liebt seinen Wagen, seinen Kühlschrank und sein Haus; er liebt nicht, wie der Russe, sein Land.» Also sprach auf dem Internationalen Astronautischen Kongreß in Barcelona weise lächelnd Leonid Sedov, Vater des Erdsatelliten genannt, zu einem USA-Wissenschaftler.

Zu fragen wäre hier: woher weiß der Sedov Leonid das so genau?

Zu sagen im weiteren (daß man's einem so klugen Köpfchen überhaupt sagen muß): man braucht doch wohl nicht unbedingt das andre zu lassen, um das eine zu tun? Mit andern Worten:

Man kann doch wohl als Amerikaner sein Haus, sein Auto, den Kühlschrank *und* das Vaterland lieben; genau so wie der (abseits Potemkinscher Dörfer lebende) Russe seine Zweizimmerwohnung für vierzehn Personen, das Gemeinschafts-WC im Treppenhaus und die miserablen Kleider ertragen *und* sein Mütterchen Rußland lieben kann, weil dieses nämlich noch bestehen wird, wenn das kommunistische Regime, das es gegenwärtig verklärt, wie in den schlimmsten Zeiten der Leibeigenschaft, seine damaligen Herren es nicht verklärt haben, längst hinweggefegt sein wird. Pietje



**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**



Dar President vu dar russische Akhademii vu da Wüssaschafta varlangt mee Pulvar vum Schtaat, zum dia wüssaschaftlich Forschig zuntarschtütza. Jeedas Joor wärdand in Rußland zwaihundertfuffzigtuusig In-schinööra und Tächnikhar uuspildat, abar das sej immar no zwenig.

Dar President Isahauer hätt a großas Programm zur Fördarig vum naturwüssaschaftliha Schtudium bekhannt ggee. Zähhatuusig begabti Schtudenta khönnand vu dem Joor aa wäärand viar Joora vargääbis schtudiara. Dar ehemolig französisch Minischtarpresident Mandäs-Fraas will a Füüfjoorasplan duuratruckha, well är zwüssaschaftliha Niiwoo in Frankhriich für ztüüf haltat.

Miar Schwizzar tüand au aswas in därta Richtig. Miar luagand zua, wia tüüsari beschta Schtudenta mit amerikhaanische Schtipendia gan Amerikhaa duura glockht wärdand. Miar sälbar zaaland halt nitt gäära Schtipendia – und a gschiiida Buab isch ebba in dar Schwizz sälbar tschuld, wenn är aarmi Eltara uusgläasa hätt! Und varwütscht a Purscht noch aswia a khliini Untarschtüzzig, so khund är vor lutar Tankha sääga khaum mee zum Schtudiara.

Relativitätstheorie

Der große Schauspieler Albert Bassermann, der im Alter nicht mehr so gut hörte, schenkte der Souffleuse des Basler Stadttheaters ein Bild mit der Widmung: «Alles Gute kommt von unten!» Kebi

An die freundlichen Einsender von Textbeiträgen

Unverlangt eingesandte Textbeiträge werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein adressiertes und frankiertes Couvert beiliegt.

Nachsendung von Rückporto ist zwecklos, weil eine Nachkontrolle beim täglichen Eingang von 60–80 Einsendungen unmöglich ist.

Bitte genaue Adresse des Absenders auf Rückseite des Manuskriptes schreiben.

Zeitungsausschnitten für den Gazettenhumor kein Rückporto beilegen. Es ist uns nicht möglich, darüber zu korrespondieren.

Adresse für Einsendungen: Textredaktion Nebelspalter, Rorschach.

Weisflog

seit 1880

Heute so nützlich und bewährt
wie damals